

wesentlichen Aenderungen erfahren wird. An das Wort von dem Abbau des Zolltarifs, das auch bei uns aufgeflattert ist, glaube ich nicht.“ Aufgeflattert! Ich weiß nicht, in welchem Stockwerk der Herr Kammerpräsident wohnt, daß er das Wort nicht deutlich gehört hat, das wir seit Jahren aussprechen, ausrufen, hinaus-schreien, ja in die Welt brüllen, da man uns taube Ohren vorkäufchen will. Wenn die Herren Industriellen schon nicht die Zeichen der Zeit verstehen, nicht die Stufe unserer wirtschaftlichen Entwicklung erfassen, so wollen wir uns wenden an ihren kaufmännischen Kalkul und wollen sie einfach fragen, wie sie als industrielle Unternehmer auf ihre Rechnung kommen wollen.

Der Ruin des inneren Marktes.

Es ist klar, daß die Verteuerung der Lebensmittel den Haushalt des Arbeiters umgestaltet hat. Ich rechne dabei nicht so sehr mit der Verteuerung des einzelnen Artikels und der absoluten Konsumeinschränkung, die schon traurig genug ist und Lohnerhöhungen erzwingt. Ich beziehe mich auf die statistischen Untersuchungen, die seit den Siebzigerjahren von verschiedenen Gelehrten, Ernst Engel voran, angestellt worden sind. Die jüngste Untersuchung des Deutschen statistischen Reichsamtes in Bezug auf tausend Haushalte von minder bemittelten Familien beweisen: je teurer die Waren werden, oder anders ausgedrückt, je geringer die Reallohne, ein um so größerer Teil des Lohnes wird ausgegeben für die Befriedigung der allergewöhnlichsten Bedürfnisse nach Nahrung. Gerade die höheren Bedürfnisse, die nach Industriewaren, werden unterdrückt! Populär ausgedrückt: Wenn die Arbeiter den größten Teil ihres Lohnes verwenden müssen, um ihre Magenwände mit Kartoffeln vollzustopfen, dann können sie keine Kleider, keine Wäsche, keine Möbel, keine Papierwaren mehr kaufen und darunter leidet die Industrie! (Sehr richtig!) Der beste Markt der Industrie ist die Industrie selbst. Die frühere Auffassung, daß die Industrie die Landwirtschaft versorge, das trifft in Oesterreich schon lange nicht mehr zu! Mehr als 50 Prozent der Erwerbenden sind ja nicht mehr in der Landwirtschaft tätig und dieser Volksteil beharrt auf einem niedrigen Bedürfnisniveau. Von den in der Landwirtschaft Tätigen ist nur ein sehr kleiner Teil auch landwirtschaftlicher Produzent. Auch das Inventar der Landwirtschaft stellt nicht hohe, wachsende Werte dar. Infolgedessen ist die Frage der